

Was beim Kauf einer PV-Anlage wichtig ist

Seit dem 1. Januar 2023 greifen mehrere Erleichterungen für Solaranlagen. Ein Energieberater der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg gibt Antworten auf fünf Fragen, die man sich stellen sollte, wenn man in eine Photovoltaik-Anlage investieren will.

Von Judith A. Sägesser

Die Nachfrage nach Solaranlagen ist gestiegen, mit den Änderungen, die seit dem 1. Januar 2023 greifen, dürfte dieser Trend mindestens anhalten. Hans-Joachim Horn, Energieberater der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg, geht auf die fünf wichtigsten Fragen ein, die sich beim Kauf einer Photovoltaik-Anlage stellen.

1. Wie groß sollte die Solaranlage sein?
„So groß wie möglich“, sagt der Energieberater Hans-Joachim Horn. Die Wirtschaftlichkeit steige mit der Größe. „Zudem brauchen wir diesen Strom einfach.“ Daher sollte man nicht allein Dächer im Blick haben. „Es gibt auch spannende Fassadenflächen“, sagt er. Wie gut die Ausbeute auf dem eigenen Dach ist, kann man sich für Baden-Württemberg online unter www.energieatlas-bw.de anschauen.

Laut Hans-Joachim Horn kommen die meisten Dächer infrage. Die ideale Größe einer Anlage hänge von den Gegebenheiten ab. Die Leistung des Großteils der verkauften Anlagen für Einfamilienhäuser liege bei zehn bis zwölf Kilowattpeak. Dafür sei mit Kosten von 20 000 bis 25 000 Euro zu rechnen. Horn schätzt, dass sich die Investition nach zehn bis 20 Jahre amortisiere – je nach Nutzungsverhalten. Zur Finanzierung gibt es beispielsweise Solarkredite bei Banken und Sparkassen. Aus seiner Beratungspraxis erzählt Horn allerdings, dass die Leute die Anlagen in den meisten Fällen „aus der Tasche“ bezahlen.

2. Selbstversorger oder Volleinspeiser?
In der Regel lohne sich bei Einfamilienhäusern eher das Selbstversorgermodell, so der Experte. Hier kann man den auf dem Dach produzierten Strom nutzen und dennoch einen Teil ins öffentliche Netz einspeisen. Die Vergütung für Anlagen bis zehn Kilowattpeak liegt bei 8,2 Cent pro Kilowattstunde. Bei größeren Anlagen erhält der Teil ab zehn Kilowattpeak 7,1 Cent pro Kilowattstunde. Etwas mehr bekommen Volleinspeiser: bis zehn Kilowattpeak 13 Cent und ab zehn Kilowattpeak 10,9 Cent. Den gesamten



Montage einer Photovoltaik-Anlage: Wer sich eine Anlage zulegen möchte, sollte verschiedene Angebote einholen.

Foto: imago/U. J. Alexander

Sonnenstrom einzuspeisen, ergibt laut Energieberater Horn allerdings nur dann Sinn, wenn man eine große Leistung produziert und selbst kaum Strom verbraucht.

3. Lohnt sich ein Speicher?
Ihn wundere, wie begehrt Energiespeicher seien, sagt Hans-Joachim Horn. Denn: „Ein Speicher lohnt sich ganz oft nicht.“ Er sei dann wirtschaftlich, wenn man einen hohen Stromverbrauch und eine große Dachanlage habe. Den meisten Strom würden Haushalte zwischen 17 und 20 Uhr verbrauchen, erklärt Horn. „In dieser Zeit haben Sie im Sommer noch Strom von der Anlage, und im Winter bekommen Sie den Speicher gar nicht voll.“ Er rät dazu, sich ein Angebot mit und ohne Speicher einzuholen und dann zu entscheiden. Die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin hat zudem

einen Unabhängigkeitsrechner entwickelt, mit dem man online durchspielen kann, ob ein Speicher sinnvoll ist. Und wie sind die Kosten? Für einen Speicher mit fünf Kilowattstunden Kapazität müsse man mit Kosten von rund 7 000 Euro rechnen, für zehn Kilowattstunden mit 12 000 bis 13 000 Euro.

4. Wie findet man die richtige Firma?
Wer sich auf die Suche nach einer Solaranlage macht, sollte sich laut dem Energieberater zunächst verschiedene Angebote einholen und sich die einzelnen Posten sauber und detailliert auflisten lassen – für die Vergleichbarkeit. Bevor ein Auftrag unterschrieben werde, sollte es unbedingt einen Vor-Ort-Termin geben. „Auch wegen des Zustands des Dachs, der Statik und so.“ Bei der Auswahl der Firma, bei der man die Anlage kaufen will, gelten ansonsten die üb-

lichen Verbrauchertipps: keine Leistung im Voraus bezahlen und den vollen Betrag erst bezahlen, wenn die PV-Anlage am Netz ist. Horn empfiehlt grundsätzlich, sich einen regionalen Anbieter zu suchen. „Er hat einen Namen in der Region zu verlieren.“

5. Mit wie viel Wartung ist zu rechnen?
Der Wartungsaufwand für eine Solaranlage ist laut Energieberater Horn „insgesamt relativ gering“. In bestimmten Abständen sollte man allerdings einen Profi eine technische Wartung durchführen lassen, sagt er. Ob dies einmal im Jahr nötig ist, wie es von manchen Anbietern empfohlen werde, hält Horn für fraglich. Abgesehen davon: Wenn man die Anlage selbst im Blick behält, kontrolliert und dokumentiert, ob der Ertrag stimmt oder ob Module beschädigt sind, sei schon viel erreicht.